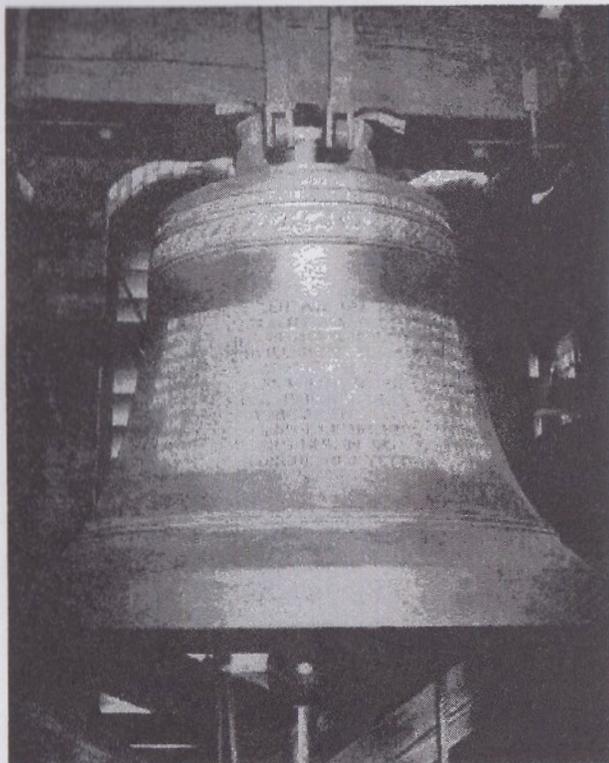




Mein Neustettiner Land

Dezember 2002



Die Kriegsoferglocke der Neustettiner Nikolai-Kirche 1926

*Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes Neues Jahr*





Der Heimatkreisausschuß Neustettin

Vorsitzender:

Dr. Siegfried Raddatz, Jakob-Böhme-Str. 21, 51065 Köln, Tel.: 0221-698785

Heimatkreisbearbeiter:

Heinz Jonas, Tannenweg 5, 21516 Woltersdorf, Tel.: 04542-5553

Stellvertretender HKB:

Martin Podewils, Rehstr. 9, 53881 Euskirchen, Tel.: 02251-55765

Kassenwart:

Ilse Waldow, Knarrberg 79, 06846 Dessau, Tel.: 0340-610621

Stellvertretender Kassenwart:

Brigitte Jonas, Tannenweg 5, 21516 Woltersdorf, Tel.: 04542-5553

Kulturwart:

Anneliese Zech, Goethestr. 31, 24217 Schönberg, Tel.: 04344-5310

Stellvertretender Kulturwart:

Gerhard Breitzke, Wittkoppel 43 b, 22527 Hamburg, Tel.: 040-532941

Beisitzer für die Gemeinden:

Ernst Mielke, Marggrafstr. 17, 40878 Ratingen, Tel.: 02102-841170

Stellvertreter:

Edith Marth, Am Grevenberg 9, 25436 Tornesch, Tel.: 04122-51387

Mitglieder/Mitarbeiter:

Otto Below, Am Clasberg 6, 23717 Bergfeld, Tel.: 04528-790

Gudrun Wölk, Johann-Brammer-Str. 8, 23689 Techau; Tel.: 04504-4359

Hans Rieck, Heinrich-Heine-Str. 4, 17438 Wolgast, Tel.: 0178-2616304

Impressum:

Herausgeber: Heimatkreisausschuß Neustettin

Redaktion: Brigitte Jonas, Hans Rieck

Satz und Druck: Heinz Jonas

HKA Neustettin, Postbank Kto. Nr. 649 757 100, BLZ. 100 100 10

Gesegnete Weihnachtstage
und alles Gute für das Neue Jahr
wünscht allen unseren Lesern
der Heimatkreisausschuß Neustettin



Weihnachten 2002

Erleben wir dieses Weihnachtsfest zwischen Hochwasser an der Elbe und Krieg im Irak ? Können wir uns das Fest überhaupt leisten, gar feiern ?

Weihnachten ist das Fest der Liebe, der Familie, der Erinnerung. Aber in erster Linie ist es ein christliches Fest. Jesus ist geboren, Gottes Sohn. Hiermit beginnt das Christentum. Richtungsweisend manifestiert sich seine Lehre in der Bergpredigt. Sie kann die Richtschnur für unser Leben sein. Im Mittelpunkt des Christentums steht die Liebe. „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ ist ein Kernsatz. Er beinhaltet sowohl den Blick auf das Ich - mit sich ins Reine kommen - als auch den Blick auf den Nächsten - wie anders er auch immer ist. Allein dies zu bedenken, in der Weihnachtspredigt, im Familien- und Freundeskreis zu reflektieren, das kann Weihnachtsfest sein. Innehalten im Getöse der Welt - für das Hochwasser und Krieg stehen mögen - vertrauen auf Gott ! „Gott ist Liebe“ steht auf der Kanzel meiner Gemeindekirche, und der weihnachtliche Monatsbote beginnt mit „... denn Du bist bei mir !“ Begeben wir uns in Gottes Hand ! Hermann Hesse sagt: „Fühle mit dem Leid der Welt, aber richte Deine Kräfte nicht dorthin, wo Du machtlos bist, sondern zum Nächsten, dem Du helfen, den Du lieben kannst“.

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen

Siegfried Raddatz

Rückblick und Ausblick

„Heimat Pommern“ war das Motto des diesjährigen Pommern-Treffens in Erfurt vom 10. bis 12. Mai. Aus allen Teilen Deutschlands waren unsere Landsleute erschienen, um sich zu treffen und sich zu erinnern an das schöne Pommerland.

Ilse Gudden-Lüddeke, die Sprecherin der Pommerschen Landsmannschaft, zeigte den historischen Ablauf auf, rief uns die Ereignisse ins Gedächtnis und gab den Jüngeren eine Lehrstunde darüber, wie die Vertreibung sich ereignete und was die Folgen waren. „Die Hoffnung auf eine Rückkehr mußte allmählich aufgegeben werden, aber die Sehnsucht nach dem Land am Meer, nach der Weite und seiner Schönheit ist geblieben“. Dieses Sehnen tragen wir im Herzen, und das ist es auch, gepaart mit Neugier, was jedes Jahr viele Pommern ins heutige Polen reisen läßt. Unser Gast und Gastgeber, Dr. Bernhard Vogel, betonte die Notwendigkeit der Landsmannschaften. Er lobte sie für die Pflege der ostdeutschen Kultur und rief dazu auf, mit unseren Besuchen in

Pommern Brücken zu schlagen. Stadt und Landkreis Neustettin sind in Erfurt gut vertreten. Viele Gespräche fanden statt, immer wieder sah man leuchtende Augen, wenn zwei Menschen sich wiedersahen und umarmten. Das Erfurter Treffen war ein Erfolg.

Die Mitglieder des Heimatkreisausschusses Neustettin trafen sich am 24.08.02 zur Jahresversammlung in unserer Patenstadt Eutin (vgl. Herbst-Info). Anschließend, am Montag, dem 26.08., stellten wir uns vor beim Bürgermeister der Stadt, Herrn Schulz, und beim Vertreter des Kreises Ostholstein, Herrn Engelmann, zu einem gegenseitigen Kennenlernen. Wir wollen auf die Patenschaft bauen.

Wie in den vergangenen Jahren fanden wieder Treffen einzelner Gemeinden und Amtsbezirke statt. So trafen sich die Heimatfreunde aus Nemmin, Dummerfitz und Eulenburg am 1. Juli in Unterlüß. Organisator des Treffens war Horst Schneeberg. Gerhard Breitzke versammelte die Ratzebuhrer am 6. September in Timmendorfer Strand, Günter Lüneberg die Lottiner am 14. September in Stockelsdorf. Die Osterfelder trafen sich am 28. September bei der Familie Wölk in Techau. Das Treffen der Bärwalder organisierte Hans Howe am 12. Oktober in Malente. Wenn die Entfernung nach Eutin nicht zu weit war, wurde mit großem Interesse dem Heimatmuseum unseres Kreises ein Besuch abgestattet. Der gemeinsame Besuch weckte viele Erinnerungen und löste bei den Teilnehmern Freude aus. Dabei waren uns Frau und Herr Nöske stets treue Helfer. Ihnen gilt unserer besonderer Dank für ihre Einsatzbereitschaft!

Ende September trafen sich auch Schüler Neustettiner Schulen am Uklei-See bei Eutin. Die Auszeichnung von Heinz Jonas mit der Silbernen Ehrennadel der Pommerischen Landsmannschaft war ein Höhepunkt beim Treffen der Fürstin-Hedwig-Schüler. Damit wurde sein großer Einsatz für Pommern, dem Heimatkreis Neustettin sowie seine publizistische Tätigkeit gewürdigt. Er ist ein unermüdlicher Streiter für die Bewahrung der geschichtlichen Wahrheit und des Erinnerens an die Heimat.

Bei den Ratzebuhrern, den Bärwaldern und beim Schülertreffen war ich selbst dabei und habe gespürt, wie das Heimatgefühl überall festen Bestand hat. Ich habe mich bei ihnen wohlgefühlt.

Das Jahr 2003 wird uns HKA-Mitglieder zum ersten Mal im Frühjahr zusammenkommen lassen. Dann folgt die im Herbstbrief angekündigte Reise nach Neustettin vom 8. - 12. Mai. Es haben sich bisher 60 Interessenten bei Frau Zech gemeldet. Das bringt mit sich, das 2 Busse eingesetzt werden, die auch auf unterschiedlichen Fahrtrouten zum Ziel gelangen werden. Auch werden nicht alle im gleichen Hotel untergebracht werden können. Aber es wird dafür gesorgt, daß alle Teilnehmer eine gute Reise, einen angenehmen Aufenthalt in der Heimat und interessante Erlebnisse haben werden.

Für das letzte Septemberwochenende (26. - 28.09.2003) ist unser nächstes Kreis-Neustettiner-Treffen geplant, das wieder in unserer Patenstadt Eutin stattfinden wird. Damit soll eine alte Tradition fortgesetzt werden. Ich lade schon jetzt recht herzlich dazu ein und bitte sie darum, es allen weiterzusagen. Möge uns dann schönes Herbstwetter beschieden sein.

Ein gute Neues Jahr wünscht Ihnen

Siegfried Raddatz

Mitteilungen an unsere Leser:

Liebe Landsleute, Sie können durch Ihre Mitteilungen helfen, Schicksale aufzuklären.

1.) Gesucht wird aus

Neu Liepenfier: Alfred Klitzke, geb. etwa 1928. Die Familie zog 1939 nach Swinemünde. Es wohnten aber Geschwister des Vaters weiterhin in Neu Liepenfier;

Neustettin: Margot Urban, geb. etwa 1923, wohnhaft 1944 in der Moltkestr. 1;

Marienwalde: Die Familien Batzer, Blank, Drews, Dumjahn, Eichstädt, Hauth, Hinz, Just, Kieper, Klöckner, Manzke, Marquard, Meyer, Nieland, Rehbein, Röpke, Schaarschmidt.

So wie diese wenigen Genannten werden noch viele Einwohner des Kreises gesucht. Aus der Gemeinde Marienwalde sind bisher keine Einwohner namhaft geworden. Hintergrund dieser Anfrage ist, daß bei der Besetzung durch die Russen Schlimmes geschehen sein soll.

2) Gibt es noch im Kreis Neustettin Kriegsdenkmäler aus dem 1. Weltkrieg?

Sind jetzt, wie in vielen anderen Orten, Denkmäler zur Erinnerung an unsere Toten aufgestellt worden? Gibt es Fotos davon?

3) Der „Neustettiner Kreisverband e.V.“ hat seit dem 1.6.2002 wieder einen vollständigen Vorstand. Ihm gehören an: Dr. Siegfried Raddatz, Hans-Jürgen Keun und Frau Gudrun Wölk.

Der „Neustettiner Kreisverband e.V.“ ist Träger des Neustettiner Heimatkreismuseums in Eutin. Hier hat er die Aufgabe, das Museum zu betreuen und seinen Fortbestand zu sichern, damit auch unsere Kinder, Enkel und Urenkel sich informieren können. Wir benötigen, auch wenn noch so viel von Ideallisten selbst gemacht wird, Ihre Hilfe. Zur Betreuung des Museums werden Einwohner aus Eutin und den umliegenden Orten gesucht, die die Arbeit des Ehepaares Nöske unterstützen wollen.

Wenn Sie ihr Scherflein zum Erhalt des beitragen wollen, ist der Verein ihnen dankbar für eine Spende an

Neustettiner Kreisverband e. V., Vereins- und Westbank, Konto Nr. 71415000, BLZ 214 300 70

Der Verein ist gemeinnützig. Sie können eine Spendenbescheinigung durch den Schatzmeister des Vereins, Hans-Jürgen Keun, erhalten.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das Neues Jahr Gesundheit und alles Gute,

Ihr *Günz Jorab*

Die „Kriegsopferglocke“ der Neustettiner Nikolaikirche

Da im Kriege 1914-1918, als Bronze knapp wurde, auch die größte Kirchenglocke in Neustettin abgeliefert wurde, mußte nach dem Kriege eine neue angefertigt werden. Sie entstand in der Glockengießerei Herbert Hentrich in Breslau und wurde 1926 ihrer Bestimmung übergeben. Der Text auf der Glocke kennzeichnet sie als „Kriegsopferglocke“:

*In schwerer Zeit auf der Heimat Altar
Ward ich gebracht als Kriegsopfer dar
Drum bin ich „Kriegsopferglocke“ genannt
Durch Opferwilligkeit neu ich entstand
Und lasse nun mahndend die Stimme erklingen:
„Ihr Christen, seid willig, Opfer zu bringen,
Wie Jesus, der Heiland, der uns zu gut
Am Kreuze vergossen sein heiliges Blut,
Wie die, die im Kriege Gesundheit und Leben
Der Heimat zum Heil in den Tod gegeben.“*

St. Nikolaikirche Neustettin – 1926



Nikolaikirche Neustettin

Aus dem „Heimatkalender“ 1933 für Stadt und Land Neustettin. Foto Erica Hertzberg



Weihnacht

*Und zögst du tausend Meilen weit
in alle Welt hinaus,
doch kommt die liebe Weihnachtszeit,
du wollt' st, du wärst zu Haus.
Die Nachtigall, so süß sie singt,
weckt Sehnsucht nicht so sehr,
als wenn das Weihnachtsglöckchen klingt
von deiner Heimat her.*

*Da fällt Dir mit dem Tannenbaum
und mit dem Lichterschein
der ganze schöne goldne Traum
von deiner Kindheit ein.
Es wird dir so erinnerungsmild,
die Tränen kommen schier,
und manches liebe Menschenbild
tritt vor die Seele Dir.*

*Drum zögst du tausend Meilen weit
in alle Welt hinaus,
doch kommt die liebe Weihnachtszeit
du wollt' st, du wärst zu Haus.
Die Nachtigall, so süß sie singt,
weckt Sehnsucht nicht so sehr,
als wenn das Weihnachtsglöckchen klingt
von deiner Heimat her.*

*Und mancher, der dir teuer war
und Gutes dir erzeigt,
der schläft nun auch schon manches Jahr,
die Erde sei ihm leicht.
Doch wenn du in der Heimat bist
in Liebe zugetan,
dem stecktest du zum heiligen Christ
auch gern ein Lichtlein an.*

*Und bist geschieden du im Groll,
heut tut dir's doppelt leid
und denkst nach Haus wohl wehmutsvoll,
das macht die Weihnachtszeit.
Denn bitt' rer ist die Fremde nicht
als in der Weihnachtslust,
wo du - ein unbekannt Gesicht -
beiseite treten mußt.*

Liebe Landsleute aus Stadt und Kreis Neustettin, liebe Heimatfreunde,

die letzte Zeitschrift „Mein Neustettiner Land“ erschien im September 1954, ein wohl erster „Heimatbrief“ liegt mir von Weinachten 1947 vor. Die Pommersche Zeitung hat 1954 die Bezieher von „Mein Neustettiner Land“ übernommen, und Herr Schreiber schreibt dazu : „*Es ist vertraglich festgelegt, daß alle Monate dem Heimatkreis Neustettin eine Seite in der Pommernzeitung unter der Überschrift „Mein Neustettiner Land“ zur Verfügung steht.*“ Nun, das war wohl zu damaligen Zeit gut gedacht. Herr Oettinger schrieb dazu im September 1954:

Liebe Neustettiner Landsleute!

Mit dem 1. Oktober d. Js. haben wir das Neustettiner Heimatblatt „Mein Neustettiner Land“ übernommen und werden künftig in der „Pommerschen Zeitung“ für Stadt und Land Neustettin einen größeren Platz reservieren und recht interessante Nachrichten, Berichte aus alten Tagen und Heimateinnerungen bringen. Selbstverständlich werden auch die Familiennachrichten nicht vernachlässigt. Wir bitten Sie daher um recht rege Mitarbeit. Schicken Sie uns alles ein, was für die Zeitung interessant sein kann.

Meine lieben Neustettiner Landsleute! Sie brauchen keine Sorge zu haben, daß Sie in Zukunft schlechter fahren, wenn Sie Ihr eigenes Heimatblatt nicht mehr bekommen, sondern dafür „Die Pommersche Zeitung“, die zweimal im Monat erscheint und DM 0,80 je Monat kostet. Die Meisten von Ihnen werden sich dessen erinnern können, daß der Unterzeichnete jahrelang als Schriftleiter der „Neustettiner Kreiszeitung“ tätig war. Das ist eine Garantie dafür, daß ich als Schriftleiter der „Pommerschen Zeitung“ Neustettin ganz besonders berücksichtigen werde.

Viele liebe alte Erinnerungen verbinden mich mit Stadt und Land Neustettin und mit vielen alten Freunden aus den schönen Neustettiner Tagen bin ich auch heute noch im festen Kontakt. Bitte, schenken Sie mir also das Vertrauen, um das ich Sie hierdurch bitten möchte; denn Sie waren ja bereits schon einmal vor langen Jahren wahrscheinlich meine Leser und sind auch damals mit mir, so hoffe ich jedenfalls, zufrieden gewesen. Indem ich hoffe, daß wir in recht engen Kontakt kommen werden, verbleibe ich mit Pommerngruß

Ihr Rudolf Oettinger

Jetzt hat sich der Heimatkreisausschuß Neustettin entschlossen, die alte Tradition fortzusetzen. Was bewährt und gut war, warum sollten wir da nicht anknüpfen? Den Älteren von uns wird der Titel vertraut und sicher noch in Erinnerung sein. Mit diesem Heft fangen wir erst einmal ganz bescheiden an. Alles wird in Eigenarbeit gemacht. Uns fehlt das Geld, um das Heft umfangreicher zu gestalten oder gar eine Druckerei mit der Herstellung zu beauftragen.

Das Heimatheft wird ohne Abonentengebühr versendet, wir bauen auf **Ihre Spende**. Die **Konto-Nummer** finden Sie auf **Seite 2**, unten.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das Neue Jahr Gesundheit und Wohlergehen.

Woltersdorf, im Dezember 2002

Ihre Brigitte Jonas

Wir gratulieren!



*Herzlichen Glückwunsch
allen Geburtstagskindern
und allen, die ein
besonderes Jubiläum
hatten!*

*Für Sie haben wir eine
Geschichte zum Schmun-
zeln aufgezeichnet.*

Fröhlichs Tender

Zwei Maurerfamilien behaupteten von sich, unsere schöne Stadt Neustettin aufgebaut zu haben: Familie Patzwald und Familie Fröhlich. Die Großväter waren Maurer, die Väter desgleichen, und die Söhne wurden es wieder. Von einem der Väter, wie ich ihn als Junge erlebt habe, will ich heute erzählen. Wer kannte ihn nicht, „Fröhlichs Tender?“ Wo er auftauchte, hatte er stets eine Schar Jungen um sich, und wenn er zur Zeit des Schützenfestes auf dem kleinen Exerzierplatz zwischen all den Karussells und Würstchenbuden, Schießständen und Glücksrädern auftauchte, dann ließen wir all die schönen Dinge im Stich und folgten seinem Ruf: „Allemann hierher: Hier ist Fröhlichs Tender! Hier wackelt die Wand! Hier ist was los!“ Und wenn er dann genug um sich versammelt hatte, dann erzählte er uns seine Neustettiner Geschichten und die waren wahrlich interessant genug und hatten noch dazu den Vorzug, immer einen erheblichen Schuß Wahrheit zu enthalten. Fröhlichs Tender kannte sie alle, die Großen unserer Stadt, die Herren Bürgermeister und den Polizeikommissar besonders. Er hatte ja genug mit ihnen zu tun, oder besser gesagt: sie mit ihm.

Fröhlichs Tender stand mit einigen anderen auch auf der Säuferliste, die zu jener Zeit in jedem Lokal ausgehängt war. Jeder Wirt kannte diese Leute und durfte ihnen keinen Alkohol ausschenken. Tender bekam seinen Alkohol auch ohne Wirt.

Eines Tages - ich war damals schon älter - besuchte ich nach einer Theaterprobe unseres Bühnenklubs den „Norddeutschen Hof“ in der Friedrichstraße und sehe mir u.a. auch die Säuferliste einmal genauer an. Es fiel mir auf, daß neben dem Stempel des Polizeikommissars dessen Name fehlte, der sonst immer dort gestanden hatte. Auf meine entsprechende Frage an des Wirtes Töchterlein erklärte sie mir, daß daran Fröhlichs Tender schuld sei. Vor einigen Wochen, so erzählte sie mir, sei er wieder einmal sternhagelvoll gewesen und zur Polizeiwache zur Ausnüchterung gebracht worden. Der Herr Polizeikommissar Minx nahm ihn mal wieder tüchtig ins Gebet, drohte mit einer Einweisung in eine Trinkerheilanstalt usw., usw.. Da meinte Fröhlichs Tender ganz trocken. „Was wollen Du denn (Tender sprach grundsätzlich alle Menschen mit „Du“ an), Du stehst ja auch auf der Säuferliste. Da bin ich doch in bester Gesellschaft.“ Kommissar Minx drohte ihn wegen Beleidigung anzuzeigen und für einige Zeit ins Kittchen zu bringen. „Na, dann holt doch mal die Säuferliste her, ich werd es Dir beweisen!“ meinte Tender. Tatsächlich ging der Kommissar darauf ein und ließ



die Säuferliste aus dem „Norddeutschen Hof“ holen. Fröhlichs Tender zeigte stillschweigend auf den Stempel des Polizei-kommissars und den danebenstehenden Namen „Minx“. Seit jenem Tage unterließ es der Kommissar, seinen Namen auf die Säuferliste zu setzen.

Ja, pffiffig war er, der Fröhlichs Tender. Wenn er etwas behauptete, dann lag auch ein Körnchen Wahrheit - seine Wahrheit - darin. Doch verfolgen wir ihn einmal ein Stück durch die Straßen unserer Stadt. In der Bismarckstraße, Richtung Preußische Straße gewahrten wir Jungen ihn eines Tages laut vor sich herredend, ab und zu hochspringend und mit den Armen wild gestikulierend.

An der Kreuzdammecke hatten wir ihn erreicht und konnten folgendes Selbstgespräch mithören, das sich uns Jungen fest einprägte und das wir später bei entsprechenden Gelegenheiten wiedergaben:

„Kiek, wie sie schleichen, Patzwalds Jungen! Durch wen sind sie was geworden? Durch uns, durch Fröhlichs Jungen! Wer hat Neustettin aufgebaut? Wir, Fröhlichs Jungen, nicht Patzwalds Jungen! Nu jeht er rin, nu hat er Angst, ich hätt sonst Untergriff jenommen!“ Danach vollführte er einen Freudenhopper. Etwa 30 - 40 Meter vor ihm war Maurer Patzwald gerade in. einem Haus verschwunden. Fröhlichs Tender folgte ihm immer nur in achtungsgebietendem Abstand und beschimpfte ihn nur so laut, daß gerade wir Jungen ihn verstehen konnten; denn Patzwald war bedeutend kräftiger als er.

Gerhard Jonas

Gänseflume (Gänseflomen)

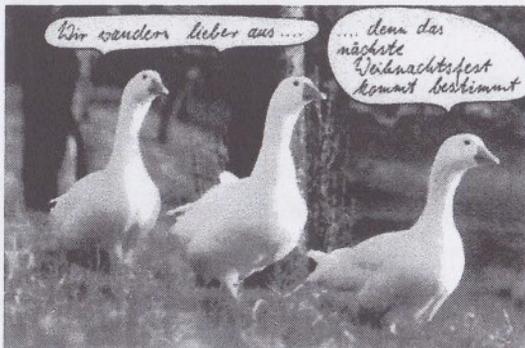
Die Gänseflume wird einen ganzen Tag gewässert, öfters frisches Wasser gegeben. Dann nimmt man sie auf ein Brett, läßt sie ablaufen und schabt das Fett rein aus den Häuten heraus, wiegt es noch fein, tut dann Salz, etwas durchgeseibten Majoran, Thymian und ein Teil gewiegte Zwiebel dazu. Dieses alles muß recht gut durcheinandergerührt werden, dann drückt man es fest in ein Glas oder Steintopf und läßt es 8 Tage durchziehen, ehe man es auf Brot oder Semmel iszt. Diese Flume kann monatelang aufbewahrt werden, nur darf sie nicht zu wenig Salz haben.

Eingesandt von Hildegard Wölk, früher Osterfelde

In Pommern gehörten die Gänse einfach zu Weihnachten. Da war nicht nur der mit Äpfeln und Pflaumen gefüllte Gänsebraten, es war auch die geräucherte Spickbrust. Ich habe den Geschmack von diesem Gänseflomen immer noch auf der Zunge. Und wer erinnert sich nicht noch an das Federreißen? Wenn es zu den Nachbarn zum Federreißen ging, durften wir Kinder mit und es war etwas Besonderes.

Am Anfang des neuen Jahres begann in den Bauernfamilien das Reißen der Gänse- und Entenfedern. Dazu kamen in den Abendstunden mehrerer Nachbarsfrauen bei jeweils einem Bauern zusammen, um dann in froher Runde diese Arbeit zu verrichten. Meistens wurde diese, doch ziemlich staubige Angelegenheit, in den sogenannten „Hinterzimmern“ verrichtet, da die weichen Daunen und Federn überall umherflogen. Zwischendurch wurde oft eine kleine Pause eingelegt, in der es Kaffee und pommer-schen Streuselkuchen gab. Danach ging die Arbeit wieder flott von der Hand. Zu späterer Stunde wurde dann auch Glühwein gereicht.

Oft waren auch größere Kinder mit von der Partie, die beim Federreißen mithelfen durften und dabei auch ihren Spaß hatten. Auf den Gütern und größeren Höfen ging die Zeit des Federreißens oft bis Ende Januar oder Mitte Februar. Die größeren Federkiele wurden später zum Verlängern von Griffeln und Bleistiften genutzt.





Neujahr

*Das alte Jahr schließt seine Pforten,
man dreht sich um und schaut zurück,
ob es gut oder schlecht geworden,
man sieht es nun mit einem Blick*

*Was uns das alte Jahr bescherte
gerät bald in Vergessenheit
und nur was der Erinnerung wert,
bewahrt das Herz noch lange Zeit!*

*So ist das Leben eine Schnur,
gereiht aus bunten Lebensjahren,
sie hinterlassen ihre Spur
durch das Erleben, das Erfahren!*

*Ob kurz, ob lang, wir müssen leben,
wir müssen leiden, dulden, hoffen
und was die Schicksalsmächte weben,
das legt die Zukunft uns erst offen!*

Marie-Luise Bald

